

Die Lust des Alchimisten

Eine Performance des Vereins Querkultur zum Thema Aberglaube in der Galerie Ruhnke



Bei Werner Ruhnke...

Potsdam - Das Kulturangebot der Stadt ist groß, doch bewegt es sich meist in vorhersehbaren Bahnen. Ein kleiner Kreis von Kulturinteressierten etablierte daher den Verein Querkultur, um abseits der bekannten Pfade und mit neuen Akteuren das Spektrum zu verbreitern. Vor allem die Neue Musik im Schnittfeld von zeitgenössischer komponierter und *improvisierter Musik* wolle man bekannter machen, sagt das Vereinsmitglied Michael von Wuntsch.

Quer zu etablierten Genres hat der Verein bereits ein gutes Dutzend Abende an wechselnden Orten der Potsdamer Kulturlandschaft mit Performances, Filmen und Lesungen, vor allem aber Konzerten unter dem Titel „Querton“ gestaltet. Auch der Galerist Werner Ruhnke ist Mitglied und war am Wochenende zum wiederholten Male Gastgeber eines ganz unkonventionellen Konzerts in den Räumen seiner Galerie in der Charlottenstraße.

Unter dem Titel „Aber-Wissen-Glaube-Schaft“ erlebte das Publikum eine musikalische Performance, die allerdings auch als Beschwörungsritual höherer Mächte durchgegangen wäre. Vier Künstler und Musiker waren angetreten, um aus dem „Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens“ zu lesen. Dieses zehnbändige, ab 1927 erschienene Werk versammelt alle nachvollziehbaren und durch Quellen belegbaren Bezüge über den Aberglauben im deutschen Raum und wird bis heute nachgedruckt. Mit dem Schlagen eines Gongs begann der Abend. Von A wie „Ars notoria“ bis Z wie „Zither“ reichte der folgende, anderthalbstündige Ritus.

Kontrabassist Matthias Bauer und Maria Lucchese lasen im Wechsel die Lexikoneinträge des Wörterbuches. Er bedächtig beschwörend, sie tänzerisch-ekstatisch und dabei das exotische Theremin spielend. Christine Paté am Akkordeon und Matthias Badczong mit einer Reihe von Klarinetten begleiteten sie dabei. Improvisation und unkonventionelle Spielweisen standen im Vordergrund der Komposition. Archaische und atonale Klänge und bislang unerhörte Geräusche wurden von den Musikern erschaffen. Dazu schwebten die Texte im Raum, denen man entnehmen konnte, dass Incubus und Succubus sexuelle Hausgeister seien oder dass der Biss einer Tarantel allein durch eine wilde Tanzmelodie geheilt werden könne.

„Der mythisch denkende Mensch lebt in mit Ehrfurcht beachteten Grenzen, die nur mit Vorsicht überschritten werden können“ – und dies sei „die Abenteuerlust der Alchimisten“, las Bauer vor. Kurz vor Schluss rezitierte er den Lexikoneintrag „verhexen“ und beendet diesen Auszug mit den Worten: „Der Glaube daran ist noch durchaus lebendig!“ Tatsächlich war die Performance sehr eindringlich, wurde im Publikum auch immer heiter aufgenommen und erzielte die gewünschte Absicht des Vereins Querkultur, die eingetretenen Hörgewohnheiten zu verlassen und sich mit Neugierde überraschen zu lassen. Ein nächstes Konzert des Vereins dem Komponisten Stefan Lienenkämper für den Februar 2013 angekündigt. (Von Peter Degener)

Mehr zum Thema » www.querkultur.de : <http://www.querkultur.de/>